

Das Sammelwerk „Deutsche Kunst“

Die Weihnachtszeit ist die richtige, um auf das große Mappenwerk „Deutsche Kunst“ des Angelfachsen-Verlags nachdrücklich hinzuweisen. Denn hier entsteht ein einzigartiges Abbildungswerk durch alle Jahrhunderte der deutschen Kunst.

Das Sammelwerk „Deutsche Kunst“ erscheint in monatlichen Lieferungen zu je 12 Tafeln in Kupfertiefdruck und einer Farbtafel. Die Tafeln sind nur einseitig bedruckt und in großem Format ausgeführt. Sie sind lose in einer Umschlagmappe zusammengefaßt und jeweils, auf besonderen Druckbogen, mit einem knapp gefaßten, sachlich geschichtlich orientierenden und das eigentlich Künstlerische nachzeichnenden Text erster Fachleute versehen. Die einzelnen, jetzt auch in den Farbtafeln stets gut reproduzierten Blätter können entweder später nach Sachgebieten geordnet, in großen Mappen zusammengefaßt oder einzeln als wahrhaft künstlerischer Wandschmuck verwendet werden. Das Werk nennt sich im Untertitel „Deutsches Haus- und Schulmuseum“. Nach dem jetzt abgeschlossenen dritten Jahrgang geurteilt, hat dieses auf zunächst etwa zehn Jahresbände angelegte Unternehmen wirklich das Zeug in sich, ein Hausmuseum zu werden. Dazuhin ein Hausmuseum für jeden. Denn bei Bestellung eines Bandes zu 12 Lieferungen innerhalb eines Jahres beträgt der Preis einer Lieferung nur 2,50 Mark. Die Einzelleistung zu 12 Tafeln und einer Farbtafel kostet 3 Mark, die Farbtafel allein 1 Mark.

Die einzelne Lieferung bringt Tafeln aus den verschiedensten Zeiten und Künsten. Doch liegt dem Werk als Ganzem ein klar durchgeführter Gesamtplan zugrunde. Danach schließen sich schon nach den ersten drei, vier Jahresbänden die einzelnen Blätter zu bestimmten, fest umrissenen Sachgebieten zusammen. Die ersten Jahrgänge bringen so die weltlichen Bauten der Gotik in West-, Mittel- und Norddeutschland und gleichzeitig aus dem Süden die kirchlichen Bauten derselben Zeit. In der Malerei kommt zuerst die Zeit von 1400 bis 1550 im Süden und Westen Deutschlands, ferner in Oesterreich, Böhmen und der Schweiz zur Darstellung, dagegen die Bildhauerkunst dieser Zeit in Nord-, Ost-, Mittel- und Westdeutschland. Aus der reichen und ursprünglich schöpferischen, immer noch viel zu wenig bekannten und erkannten Welt des Barock wird zunächst die weltliche Kunst (Stadtarchitektur, Schlösser, Bildnis- und Landschaftsmalerei, Denkmal- und Porträtplastik) zur Darstellung kommen, während das kirchliche Barock (Kirchen, Fresko-Malerei und Altarplastik) erst später behandelt werden soll. Aus dem Gebiet des Kunsthandwerks werden jetzt nur Beispiele der mittelalterlichen Teppiche und Arbeiten unserer Gold- und Silberschmiede in Wiedergaben herausgegriffen, denen sich aber bald die Möbel anschließen sollen. Besonders dankbar

sind aber gerade wir in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, für die Mitteilung, die der Herausgeber des Gesamtwerkes, Ludwig Roselius, in der vorletzten Folge dieses Jahrgangs bekanntgibt. Danach sollen künftighin die Kunstschöpfungen, die sich jenseits der Reichsgrenzen befinden, noch stärker als bisher berücksichtigt werden. Wir freuen uns darüber. Denn erst dann kann ja das Gesamtbild unserer deutschen Kunst sichtbar werden.

Die soeben herausgekommene 12. Lieferung des laufenden Jahrgangs ermöglicht den zusammenfassenden Rückblick auf den damit abgeschlossenen dritten Band. Bei diesem Rückblick wird die ganze Vielfalt und der Reichtum dieses Mappenwerkes köstlich gegenwärtig. Die wiedergegebenen Werke reichen von der Kunst der germanischen Frühzeit bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und durch alle Künste. Besonders erfreulich, daß die unendlich reiche Kunst der germanischen Frühzeit mit ihrer gleichsam ins Unendliche sich schwingenden Linienphantastie so stark berücksichtigt wurde und damit zu ihrem notwendigen Recht kam. Wir nennen daraus nur das fränkische Steinkreuz von Moselfern, die Kirche zu Hyllestad, den Wikingerschrein von Bamberg, den Bronzewimpel von Söderala und jetzt in der letzten Lieferung die schöne Farbtafel mit dem Fund von Wittislingen, heute im Bayerischen Nationalmuseum. Landschaftlich betrachtet, ist gerade Württemberg sehr stark und mit sehr schönen Beispielen vertreten. Es beginnt mit guten Aufnahmen von St. Michael in Schwäbisch Hall in der ersten Lieferung, geht weiter über die Tafeln vom Meister des Sterzinger Altars in der Stuttgarter Staatsgalerie zu Dannecker's berühmter Schiller-Büste, wieder zurück durch die Jahrhunderte zu St. Peter in Wimpfen, dann zu schönen Aufnahmen aus dem Kloster Maulbronn und bringt in der letzten Folge die Stuppacher Madonna von Meister Grünewald. Die Texte dazu wurden jeweils von jüngeren schwäbischen Kunsthistorikern geschrieben.

Dieser dritte Band enthält aber auch wieder mehrere der jeweils nur einem besonders wichtigen Bauwerk oder Meister gewidmeten Folgen. So geben die 12 Tafeln der vierten Lieferung ein scharf umrissenes Bild von der herben und klaren Kunst des jüngeren Holbein, bei dem man wirklich einmal die Stilbezeichnung deutsche Renaissance gebrauchen kann. Die siebte Lieferung gehört dem Werden des Kölner Doms und die elfte der reinen und stillen und doch so eindringlichen Malerei Philipp Otto Runge's. Die hier ausführlicheren Texte geben in sich geschlossene kleine Monographien des Meisters oder des über Jahrhunderten reichenden Baues. („Deutsche Kunst“. In Verbindung mit namhaften Fachgelehrten herausgegeben von Ludwig Roselius. Angelfachsen-Verlag. Bremen-Berlin.) Hermann Dannecker.